



# Den Steilpass verwandeln

Liebe GLASWELT-Leser,

es mag überraschend kommen, aber mit dem Jahr 2006 ist mit einem Schlag eine deutlich spürbare, optimistische Grundstimmung in der Glas-, Fenster- und Fasadensbranche zu verzeichnen. Natürlich bedeutet das noch nicht, dass es in Kürze vor Aufträgen nur so wimmelt. Immerhin aber haben sich die Aussichten verbessert. Und so sehen die Vorlagen aus.

Wichtigster Antriebsmotor für ein erwartetes Wachstum wird die energetische Gebäudesanierung sein. Eine Reihe von knallharten Fakten sprechen dafür. Sie zeigen mehr als deutlich, welches immens große Potenzial hier schlummert. Beispielsweise werden 35% des gesamten deutschen Energieverbrauchs für die Beheizung von Gebäuden und die Warmwasserbereitung eingesetzt. Von den rund 39 Mio. Wohnungen sind rund drei Viertel vor 1979, also noch vor der 1. WschVO entstanden. Angesichts der großen Entwicklungssprünge in der Glas- und Fensterbranche kann sich jeder selbst vorstellen, auf welchem bauphysikalisch steinzeitlichen Niveau sich diese befinden. Also: Wer für den Klimaschutz und die Energieeinsparung nachhaltig etwas tun will, darf den Gebäudebestand nicht aus den Augen verlieren.

Selbst die Große Koalition hat die Notwendigkeit der energetischen Gebäudesanierung erkannt und im Koalitionsvertrag vom 11. November 2005 festgehalten. So wurde u. a. beschlossen, das CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm von bisher 360 Mio. € auf ein Fördervolumen von mindestens 1,5 Mrd. € im Jahr zu erhöhen.

Die politische Zielsetzung der Bundesregierung lautet: 7 statt 20 Liter Heizölverbrauch pro m<sup>2</sup>/a – bei Altbauten werden im Augenblick sogar noch bis zu 40 Liter/m<sup>2</sup>/a verbraucht. Die neue Regierung verständigte sich auch darauf,

den Gebäudeenergiepass einzuführen und jährlich 5% des Wohnungsbestands von vor 1978 zu sanieren, d. h. Jahr für Jahr ca. 1,5 Mio. Wohnungen.

Mit Hilfe neuer Fördermittel will Vater Staat die Investitionsbereitschaft ankurbeln. Im CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm der KfW stehen aktuell ca. 550 Mio. € zur Verfügung. Dies umfasst auch einen Tilgungszuschuss von 15%, beispielsweise wenn durch Modernisierung eines Altbaus der energetische Zustand eines Neubaus erreicht wird. Weitere 200 Mio. € stehen für KfW-Kredite zur energetischen Sanierung von kommunalen Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten bereit. Der Bund verfügt über ca. 2000 zivile Liegenschaften, die mit etwa 7 Mio. m<sup>2</sup> Nutzfläche Energiekosten in Höhe von 170 Mio. € im Jahr verschlingen. Allein für die energetische Sanierung dieser Bundesbauten sind umfassende Investitionen in Höhe von zusätzlichen 120 Mio. € pro Jahr vorgesehen, u. a. auch für die Fenstererneuerung.

Knappe Ressourcen und Energiepreisschock, lange kalte Winter und exorbitante Heizkostennachzahlungen auf der einen Seite sowie die Absetzbarkeit von Handwerkerrechnungen, die steuerliche Förderung von Modernisierung, das energetische Gebäudesanierungsprogramm und noch einige Maßnahmen mehr auf der anderen Seite sind ein Steilpass, den die Branche nur noch verwandeln muss.

Ihr

Hilmar Düppel, Chefredakteur